

Liebe war zweitrangig: Eine Oltinger Missionsbraut in Indien

Als Hanna Lüthy zusagte, nach Indien zu gehen und dort einen ihr fremden Missionar zu heiraten, war sie 28 Jahre alt. Zwei Jahre später starb sie in ihrer neuen Heimat.



Porträt von Hanna Lüthy.

Hanna Lüthy scheint das normale Leben einer jungen Frau auf dem Land geführt zu haben: Eng verwoben mit der eigenen Familie, den Menschen im Dorf, der Natur und der Arbeit im Haus und auf dem Feld.

Das Unglück nahm seinen Anfang, als Jakob Gass, Missionar in Raipur, Indien, eine Frau für einen Lehrer an seiner Missionsschule suchte. Gass, aufgewachsen in Liestal, war verwandt mit der Familie Lüthy-Gass, «Junkers», in Oltingen und besuchte diese des öfteren auf Heimaturlaub.

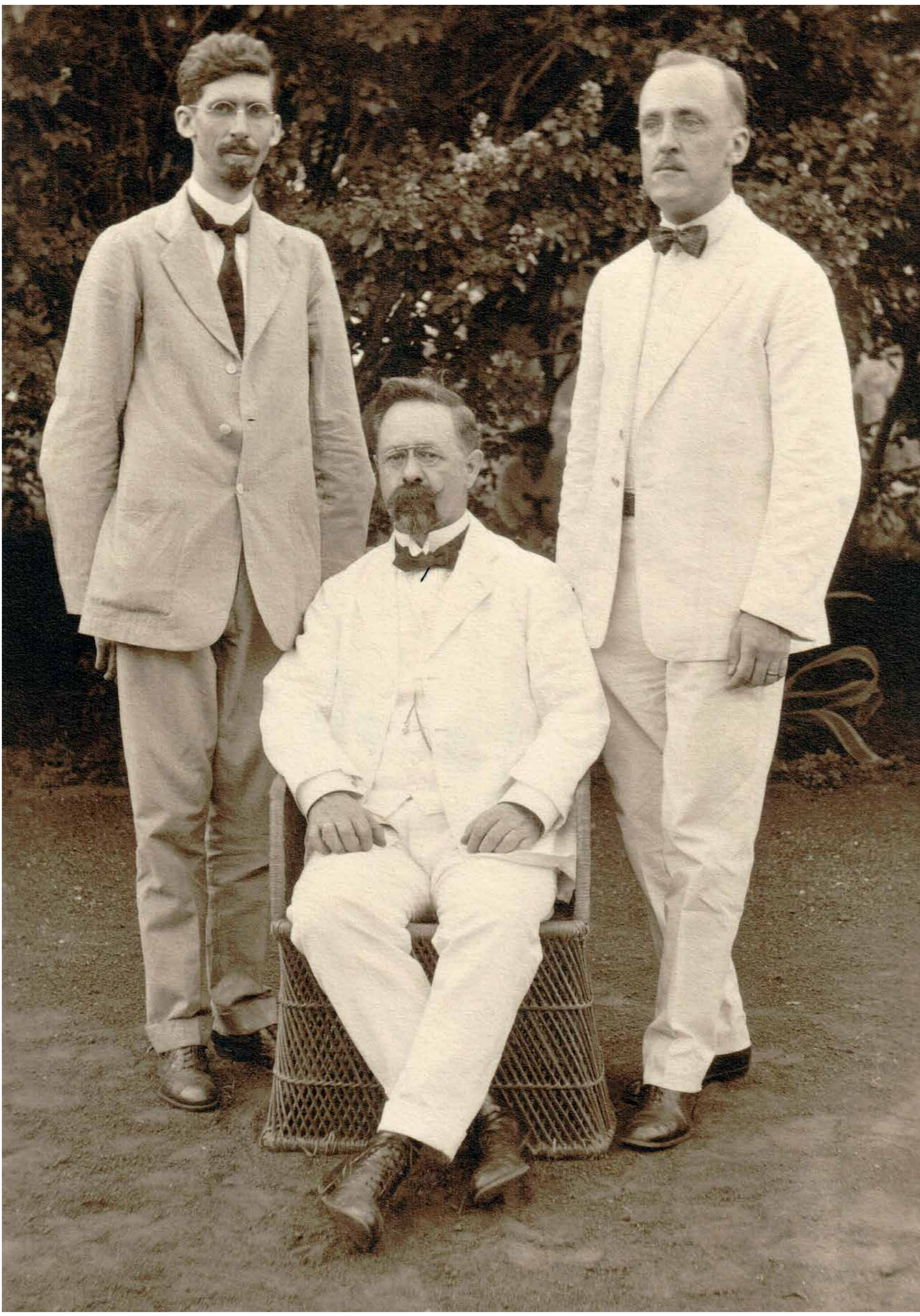
So lag es wohl nahe, bei seiner Brautschau auch an Hanna zu denken, die doch schon bald 28 Jahre alt und noch nicht verheiratet war. Wir wissen nicht, ob Hanna freiwillig alles verliess, was ihr lieb war, oder ob die Familie sich verpflichtet sah, der Kirche ein Opfer zu bringen. Aber aus all den vielen Briefen, die Hanna später nach Hause schrieb, ist die grosse Sehnsucht nach ihren Leuten und ihrem Dorf spürbar:



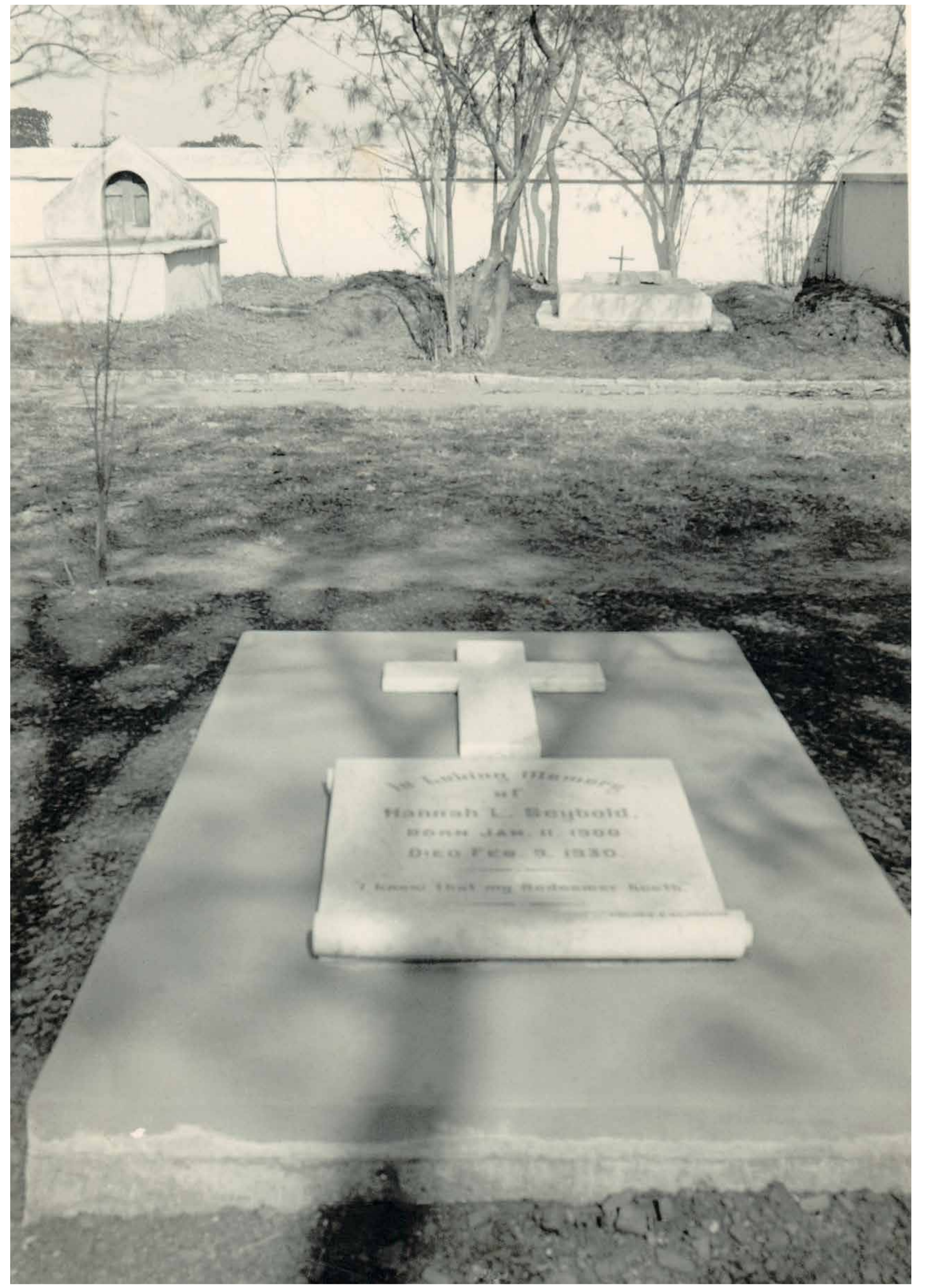
In Oltingen kleidet Bethy Gass sich und ihre Nichten Hanna und Elisabeth in mitgebrachte Saris.

«Lieber Vater und lieber Fritz! Schon lange wollte ich an Euch schreiben. In Gedanken bin ich ja sehr viel in Oltingen, ja ich gehe sogar mit Euch an die Arbeit; letzten Monat wird sie sich wohl etwas angehäuft haben, da nach euren Briefen der Frühling dieses Jahr ziemlich spät gekommen ist. Wie geht es Dir, lieber Vater, ich denke sehr, sehr viel an Dich, wenn die Entfernung nicht so ungeheuer gross wäre, könnte man sich hie und da sehen, oder ich würde für einige Zeit kommen und Euch helfen, das wäre ja herrlich.»

Hanna reiste im Januar 1928 über Venedig aus und heiratete im Februar in Bombay ihren Mann Ted Seybold. Danach zogen sie weiter zu ihrer Missionsstation in der Stadt Raipur. In ihren Briefen spricht Hanna nie von ihrem Mann; selbst in jenem, in dem sie ihre eigene Hochzeit beschreibt, kommt Ted nicht vor.



Hannas Mann Ted Seybold (links stehend) und ihr Onkel Jakob Gass (sitzend).



Hanna Lüthys Grab in Raipur.

Dafür schildert sie ihren Alltag unter den Fittichen von Bethy, der Frau von Jakob Gass, und beschreibt die Eigenheiten der fremden Menschen im fernen Indien:

«Letzthin wurde hier unter den Heiden Neujahr gefeiert. Dies geschieht auf seltsame Art. Am Abend werden vor allen Häusern unzählige kleine Lichter angesteckt, es sind Öllichter, an etlichen Häusern sind auch farbige elektrische kleine Birnen. Es war ein sehr schöner Anblick, so eine lange Strasse der Stadt mit all den kleinen vielen Flämmchen. Wir waren eingeladen von einigen Ladenbesitzern, dies soll jedes Jahr sein. So fuhren wir hin in einem Ochsenwagen. Es war nicht möglich, lange zu bleiben an einem Ort; die Leute waren sehr freundlich, überall wurden uns indische Essbarkeiten angeboten.»

Irgendwann schrieb nicht mehr Hanna an die liebe Verwandtschaft in Oltingen, sondern Bethy Gass. Ihr Brief vom 13. Februar 1930 umfasst sieben Seiten und skizziert detailliert das Sterben von Hanna eine Woche zuvor:

«Um vier Uhr musste Jakob zu einem Begräbnis, Teddy und mich bangte es, ohne Jakob zu sein. Wir beteten, auch Hanna betete. Um 4.30 Uhr wollte sie aus dem Bette und als Teddy und ich mit einer Schwester sie zurückhielten, griff sie nach der Glocke, welche auf einem kleinen

Tisch stand, und läutete ganz stark, obwohl wir unserer vier um ihr Bett standen. Um 5.30 Uhr gähnte sie so sehr, ich erschrak und rief «Hanna, Hanna»; sie zuckte einige Male und bis 6.30 Uhr atmete sie im Todeskampf, aber sehr milde.»

In der Familie wird heute noch vermutet, Hanna sei an Tuberkulose gestorben. Allerdings legt Bethys Beschreibung von nicht endendem Durchfall und der postmortalen Desinfektion aller Gegenstände nahe, dass Hanna einer akuten infektiösen Krankheit erlag.

Bethy wollte in ihren Briefen Trost spenden und an die göttliche Fügung appellieren. Aber mindestens ein Verwandter von Hanna liess sich durch solche Erklärungen nicht versöhnen: Ihr Zwillingbruder Emil warf der Mission Zeit seines Lebens vor, ihm seine Schwester genommen zu haben.

Quellen

- Mündliche Informationen der Nachfahren in Oltingen
- Briefe aus dem Nachlass von Hanna Lüthy